

auch das wichtige Protokoll über „Alfons Auer und Hans Rotter im Gespräch“ (46–62) zeigen wichtige Aspekte der Diskussion auf; darüber hinaus wird gerade an diesen Beiträgen deutlich, wie die Fachdiskussion unter persönlich hörbereiten und konziliannten Theoretikern sich allmählich in ein Aufeinanderzugehen verwandeln kann. Dergleichen ist auch ein lesenswertes Beispiel von Theologie als gemeinsam suchendem Gespräch. – Die weiteren Beiträge fragen mehr nach der Umsetzung moraltheologischer Inhalte in den Religionsunterricht hinein und haben von daher ihre eigene Qualität, ebenso der letzte Beitrag über die Suizidproblematik. P. Lippert

BLASIG, Winfried: *Christ im Jahr 2000*. München 1984: Kösel Verlag. 288 S., geb., DM 34,–.

Der Titel ist mir etwas zu reißerisch und der damit vom Autor erhobene Anspruch m. E. überzogen.

Dies war sicherlich nicht der Grund, weswegen sich die Kongregation für die Glaubenslehre mit diesem Buch befaßt hat. Damit nicht gneug, der Bischof von Linz hat dem Autor wegen dieses Buches die kirchliche Lehrerlaubnis für das Fach Homiletik an der kirchlichen Hochschule des Bistums entzogen. In der zweiten Auflage will Blasig die beanstandeten Stellen verdeutlichen, er kann und will, nach eigener Aussage, aber nicht das ganze Buch umschreiben. Sein Hauptanliegen ist nicht neu. Es lautet: Zurück zum Ursprung, d. h. zur Person Jesu, zu seiner ureigenen Botschaft, zu seinem Tun und Zeugnis. Diese „Wiederentdeckung des ursprünglichen Christentums“ vergleicht er mit der schwierigen, aber überaus interessanten Restaurierungsarbeit an einem mehrfach übermalten Bild. Blasig ist von seiner Ausbildung zum Hochschulprofessor her Religionspädagog, und er hat sich hier vor allem im Bereich der Didaktik der Kirchengeschichte einen Namen gemacht. Von daher erstaunt es mich um so mehr, daß er, was von seinem seelsorgerlichen Einsatz und Fähigkeiten verständlich ist, den „garstigen Graben der Geschichte“ nicht genug ernstnimmt. Welcher Seelsorger kennt nicht die Sehnsucht und die entsprechenden Versuche, den gordischen Knoten der 2000jährigen, vielfach gebrochenen Kirchengeschichte durchzuschlagen mit dem Ruf nach der „ipsissima vox Jesu“, nach dem Evangelium im Evangelium auf den Lippen und mit der Überzeugung im Herzen, es gäbe doch eine allgemeine Unmittelbarkeit zu Gott. Schön wäre es! Blasig ist ja keineswegs der Erste, der das versucht. Solche „prophetischen Interventionen“ sind immer wieder notwendig, aber sie sind eben nur eine unter vielen anderen notwendigen Hilfen für die Gemeinde Jesu, die als Volk Gottes auf dem sehr mühsamen Weg der Geschichte vom Heiligen Geist geführt wird. Der Geist Gottes nimmt dabei aber nicht nur „Propheten“, sondern auch „die Apostel“ in Dienst. Der Autor wird das nicht leugnen wollen. Konflikte zwischen „Propheten“ und „Aposteln“ hat es immer im Verlauf der Kirchengeschichte gegeben, und sie waren in der Vergangenheit meist weitaus härter und manchmal „unchristlicher“ in der Bearbeitung und Lösung als es heute der Fall ist.

Der pastorale, homiletische Eros, der aus dem Buch spricht, macht es mir auch eher verständlich, daß Blasig an nicht wenigen Stellen auf mich zu sicher wirkt; da schreibt jemand, der fast alles erklären kann, der weiß, wie es eigentlich sein müßte, und damit klingt ein schulmeisterlicher Ton an, der mich sehr stört. Wird hier nicht aus dem „Propheten“ der selbsternannte „Apostel“?

In drei Teile gliedert Blasig den riesigen Stoff: 1. Der Anfang bleibt entscheidend; 2. Die Kirche muß immer erneuert werden; 3. Skizzen zur Praxis.

Weil mir die erste Auflage des Buches vorliegt, die durch die zweite Auflage an wichtigen Stellen verdeutlicht werden soll, gehe ich auf theologische Einzelprobleme nicht ein. Blasig hat in einer konkreten, sehr gut lesbaren Sprache ein in vieler Hinsicht interessantes Buch geschrieben.

K. Jockwig

HARTONG, Konrad – HOHMANN, Reinhard: *2021 – Kirche auf dem Weg ins dritte Jahrtausend*. Eine Lesebuch. Mainz 1984: Matthias-Grünwald-Verlag i. G. m. d. missio aktuell Verlag, Aachen. 144 S., kt., DM 19,80.

Das „Lesebuch“ bietet erste und anregende Einstiege für alle, die sich für das bunte Schicksal der einen Kirche interessieren, wie es sich in den jungen Kirchen der Dritten Welt darstellt. So werden